



Pablo T. Gadenz

Called from the Jews and from the Gentiles
Pauline ecclesiology in Romans 9-11
(WUNT/2, 267)

Tübingen: Mohr Siebeck 2009. X, 393 S. €79,00
ISBN 978-3-16-150091-6

Hans-Ulrich Weidemann (2010)

Pablo T. Gadenz untersucht in seiner römischen Dissertation die vieltraktierten Israelkapitel Röm 9-11 systematisch auf die in ihnen sichtbare Ekklesiologie. Gadenz ist katholischer Priester, sein Buch ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Frage nach den jüdischen Wurzeln der Kirche und der Bedeutung Israels für die Ekklesiologie nicht nur exegetisch, sondern auch gesamtkirchlich zunehmend an Relevanz gewinnt. Grundentscheidungen fallen in der rhetorischen Dispositionsanalyse (29-33): Das in 9,1-5 angedeutete Grundthema bilde die Trennung von Israel und Christus, das – nach zwei Digressionen in 9,6-29 und 9,30-10,21 – erst in Röm 11 verhandelt wird. Diese Dreiteilung entspreche der Dreiteilung von jüdischen Bußgebeten (Bar 1,15-3,8; Dan 9: Akklamation/ Bekenntnis/Gebetsflehen). Gadenz arbeitet eine Zweistufenchristologie heraus, der eine zweistufige Wiederherstellung Israels entspreche: Der Erhöhung des auferstandenen Herrn entspricht der an ihn glaubende judenchristliche „Heilige Rest“, der für die Zukunft erwarteten Wiederkunft Christi aus dem himmlischen Zion entspricht die Rettung ganz Israels. Im Hintergrund stehe Psalm 110. Mit wünschenswerter Deutlichkeit arbeitet Gadenz heraus, dass „Kirche“ für Paulus wesentlich „Kirche aus Juden und Heiden“ und nur so Teil dieser zweistufigen Entwicklung ist. Ohne den „heiligen Rest“ aus an Christus glaubenden Juden ginge der Kirche die Kontinuität zu den Patriarchen und den Verheißungen verloren. Der HI. Rest habe für Paulus bleibende Bedeutung, er allein verhindere ein Substitutionsmodell (= die Heidenkirche als das wahre Israel). Das Buch enthält detaillierte und sorgfältige Exegesen der paulinischen Texte, hinzu kommen die rhetorischen Analysen sowie eine ausführliche Besprechung der Schriftbezüge. Eine beeindruckende Fülle von Sekundärliteratur, nicht zuletzt französische und italienische, wird ausgewertet. Die Einzelergebnisse sind zwar manchmal weder neu noch innovativ, allerdings führt Gadenz die uferlosen Diskussionen stringent zusammen. Weitergehende exegetische wie ekklesiologische Fragen zu stellen, bleibt dann dem Leser überlassen: Warum vermeidet Paulus z.B. die Ekklesia-Begrifflichkeit, die doch z.B. in 9,24 naheliegen würde (vgl. 96)? Und ist, zumindest vom Römerbrief des Apostels her gesehen, eine rein heidenchristliche

Kirche (ohne „heiligen Rest“ aus christusgläubigen, aber ihre jüdische Identität bewahrenden Juden) nicht ekklesiologisch defizitär? Wäre nicht das von der Kirche für sich beanspruchte Adjektiv „apostolisch“ in dieser Hinsicht neu durchzubuchstabieren?

Stichwort: *Paulus*